



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Découvrir et développer Lyon

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Découvrir et développer Lyon – Innovative Projekte einer französischen Großstadt kennenlernen und diskutieren

von Anne Heimbeck



© RAABE 2020

© Pixabay

Lyon ist die drittgrößte Stadt Frankreichs und in vielerlei Hinsicht innovativ. Im Fokus stehen hier private Initiativen und Vereine, die Menschen der einzelnen Stadtteile zum Teil auf unkonventionelle Weise zusammenbringen und die Lebensqualität steigern wollen. Die Lernenden schulen ihre kommunikative Kompetenz, indem sie einzelne Projekte vorstellen und darüber diskutieren. Schließlich recherchieren sie eigene Projekte ihrer Heimatstadt bzw. -region und vergleichen diese mit den Projekten aus Lyon. Dabei üben sie sich sowohl im Anfertigen einer Sprachmittlung, die in der Lernerfolgskontrolle neben den Kompetenzen Lesen und Schreiben geprüft wird, sowie in der Internetrecherche.

Impressum

RAABE UNTERRICHTS-MATERIALIEN Französisch
Ausgabe 4/2020

ISBN: 978-3-8183-0801-8
ISSN: 2700-9696

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß § 60b UrhG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung in Klassensatzstärke zu vervielfältigen. Jede darüber hinausgehende Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig.

Für jedes Material wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Ein Unternehmen der Klett Gruppe
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
Telefon +49 711 62900-0
Fax +49 711 62900-60
meinRAABE@raabe.de
www.raabe.de

Redaktion: Torsten Brandt, Martine Mohr
Korrektorat: Carl Chotteau
Satz: Jörg Kalies – Die Top Partner, Unterumbach, Deutschland
Bildnachweis Titel: © www.pixabay.com

Découvrir et développer Lyon – **Innovative Projekte einer französischen Großstadt kennenlernen und diskutieren**

ab dem 4. Lernjahr

von Anne Heimbeck

Vorbemerkungen	1
M 1: La vie en ville	12
M 2: La vie en ville (vocabulaire)	13
M 3: Vivre en ville = vivre isolé?	14
M 4: Mieux comprendre les dynamiques du voisinage	18
M 5: Le monde à l'envers	24
M 6: Le village vertical: coopérative d'habitants	25
M 7: Faire la connaissance de ses voisins	30
M 8: Les Petites Cantines, premier resto participatif et solidaire de Lyon	31
M 9: Voisin-Âge	33
M 10: Devenir parrain/marraine	36
M 11: L'effet canopée: le nouveau QG lyonnais!	38
M 12: Découvrir un projet entre voisins: classe en puzzle	40
M 13: Aides pour la présentation	41

M 14: Fiche d'évaluation pour la 2e étape	42
M 15: Accorder une interview	43
M 16: Récompenser l'engagement	44
M 17: Et votre quartier/ville/village/région?	47
M 18: Comment réaliser un projet innovant?	48
M 19: Allons vers l'ère digitale: une application pour le voisinage	50
M 20: Trouver sa position	52
T: Lernerfolgskontrolle	53
Anmerkungen und Lösungen	58

Die Schülerinnen und Schüler:

- setzen sich mit den Themen „Leben in der Großstadt“ und „kreative Stadt(-teil)-entwicklung“ auseinander,
- lernen monologisches und dialogisches Sprechen,
- lernen eigene Projekte ihrer Heimatstadt oder -region kennen (Internetrecherche),
- lernen eine Sprachmittlung anzufertigen.

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

AB: Arbeitsblatt

BA: Bildanalyse

IR: Internetrecherche

SM: Sprachmittlung

MM: Mindmap

DI: Diskussion

TA: Textarbeit

LV: Leseverstehen

ZM: Zeichnen/Malen

TP: (kreative) Textproduktion

DF: Differenzierung

GA: Gruppenarbeit

RE: Reflexion

Thema	Material	Methode
La vie en ville	M 1	BA, DI, ZM
La vie en ville (vocabulaire)	M 2	MM, DF
Vivre en ville = vivre isolé?	M 3	SM
Mieux comprendre les dynamiques du voisinage	M 4	TA, LV, DI, TP
Le monde à l'envers	M 5	DI
Le village vertical: coopérative d'habitants.	M 6	LV, TA, DI, TP
Faire la connaissance de ses voisins	M 7	ZM, DI, BA
Les Petites Cantines, premier resto participatif et solidaire de Lyon	M 8	LV, TA, GA
Voisin-Âge	M 9	LV, TA, GA
Devenir parrain/marraine	M 10	LV, TA, GA
L'effet canopée: le nouveau QG lyonnais!	M 11	LV, TA, DF, GA
Découvrir un projet entre voisins: classe en puzzle	M 12	LV, DI, GA
Aides pour la présentation	M 13	AB
Fiche d'évaluation pour la 2 ^e étape	M 14	DI, GA
Accorder une interview	M 15	DI, TP, RE
Récompenser l'engagement	M 16	SM
Et votre quartier/ville/village/région?	M 17	IR, SM

Thema	Material	Methode
Comment réaliser un projet innovant?	M 18	LV, TA, IR
Allons vers l'ère digitale: une application pour le voisinage.	M 19	BA, LV, TA, DI
Trouver sa position	M 20	RE

***Découvrir et développer Lyon* – Innovative Projekte einer französischen Großstadt kennenlernen und diskutieren**

Vorbemerkungen

Lyon ist die drittgrößte Stadt Frankreichs und mit etwas über einer 1,5 Millionen Einwohnern eine Metropole Europas. Zwar ist es nicht möglich, alle Nachbarn zu kennen, doch es gibt viele Initiativen und Projekte, welche die Bewohner einzelner Stadtteile miteinander bekannt machen wollen, um das soziale Klima in der Stadt und die Lebensqualität des bzw. der Einzelnen zu verbessern. Dieses Engagement wird häufig von Ehrenamtlichen getragen und ist in vielfältiger Hinsicht ausgeprägt, z. B. in kulinarischer Hinsicht (z. B. *Les Petites Cantines*), in organisatorisch-administrativer Hinsicht (z. B. *Les Escales solidaires*), als künstlerischer Hotspot (z. B. *L'effet canopée*) oder auch als Schaffung familienähnlicher Strukturen (z. B. *Devenir parrain/marraine; Voisin-Âge*). Allen Projekten gemein ist der Anspruch, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Interessenlagen zu verbinden, Vorurteile durch persönliche Kontakte abzubauen und vor allem Einsamkeit und Isolation zu beenden. Die hier vorgestellten Projekte dienen exemplarisch für die Möglichkeit, Stadtteile mitzugestalten, um die Schülerinnen und Schüler zu sozialkritischem Denken und sozialem Engagement zu ermutigen. Sie werden selbstverständlich von vielen weiteren, auch privaten, Initiativen ergänzt und flankiert, die hier nicht alle in ihrer Bandbreite gewürdigt werden können.

Die Lernenden sollen auch selbst aktiv werden und das französische Beispiel mit Initiativen ihrer Heimatstadt oder -region vergleichen, um ihre Heimat zu entdecken und am Ende vielleicht sogar ein lokales Projekt zu unterstützen. In diesem Kontext ist es sinnvoll, Sprachmittlungen einzuüben, da die Lernenden auf diese Weise deutsche und französische Beispiele direkt miteinander vergleichen können. Ebenso werden Hilfen für eine zielgerichtete und fruchtbare Internetrecherche gegeben, da diese bei einem solchen Thema mittlerweile unerlässlich scheint, aber oft an unpräzisen Suchbegriffen oder ähnlichen Hürden scheitert.

Didaktisch-methodisches Konzept

Zur Lerngruppe und den curricularen Vorgaben

Die Unterrichtseinheit kann ab dem vierten Lernjahr eingesetzt werden. Dabei kann sie eine Lehrwerkseinheit ersetzen, sollte dann aber die dortige Grammatik aufgreifen. In diesem Kontext eignet sich z. B. der *Subjonctif*, um Wünsche und Notwendigkeiten zu äußern. Denkbar ist auch, das Konditional einzuführen, um über Wünsche und Möglichkeiten zu sprechen, sowie Konditionalsätze zu verwenden, um notwendige Bedingungen auszudrücken.

In fünften Lernjahr bietet sich die Unterrichtseinheit beispielsweise im Zuge des Unterrichtsvorhabens *Étudier et/ou travailler* (Nordrhein-Westfalen) oder auch *Rencontres* (Hessen, Themenfeld EF 1.1) an, im sechsten Lernjahr direkt im ersten Unterrichtsvorhaben *Vivre dans une métropole* (Nordrhein-Westfalen) oder auch *Vivre ensemble (vivre en marge de la société)* (Niedersachsen, Themenfeld 2), *Les défis de l'homme moderne (vivre dans une société multiculturelle)* (Niedersachsen, Themenfeld 4), *Les liens sociaux* (Hessen, Themenfeld Q 2.2.).

Methodisches Vorgehen und didaktisches Konzept

Ein Schwerpunkt der Unterrichtseinheit liegt in der Schulung der mündlichen Kommunikation, da die Lernenden sich (persönlich) mit den vorgestellten Initiativen auseinandersetzen. Zum einen wird die Fähigkeit gefördert, unterschiedlich umfangreiche Präsentationen zu halten (**M 1, 4, 8–12, 17, 20**), zum anderen ist es von entscheidender Bedeutung, immer wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten sowie einen Perspektivwechsel vorzunehmen oder zumindest zu akzeptieren (**M 1, 4–7, 15, 17–20**). Aufgrund der engen Verflechtung französischer und deutscher Beispiele setzen die Lernenden sich immer wieder mit dem Medium der Sprachmittlung auseinander und sollen so darauf vorbereitet werden, auch mit dem fremdsprachigen Partner gerne und regelmäßig in Kontakt zu treten (**M 3, M 16, Lernerfolgskontrolle T**). Das Leseverstehen wird insofern gefördert, als die Lernenden sich anhand fremdsprachiger Texte über Projekte Lyons informieren (**M 4, 6, 8–11, 18–19**) und dieses Wissen mündlich und schriftlich umsetzen (Schreibkompetenz:

M 3, 6, 8–11, 16, 18–19). Um dazu in der Fremdsprache weiter befähigt zu werden, bildet das Verfügen über sprachliche Mittel (Wortschatz) einen wesentlichen Faktor der Unterrichtseinheit (**M 2, 4, 6, 13**). Zudem bietet sich die Unterrichtseinheit für den Einsatz einsprachiger Wörterbücher an. Der Umgang damit wird in einer Übung vorentlastet, in der die Lernenden selbst versuchen, sich neues Vokabular anhand ihres Weltwissens zu erklären (**M 6**).

Bei vielen Projekten wird deutlich, dass Spaß und Freude nicht zu kurz kommen sollten (z. B. *Les Petites Cantines*; deutscher Text der Lernerfolgskontrolle). Es bietet sich an, die dem Thema inhärente Chance zu nutzen, auch lustige Anekdoten, die wohl jeder bereits mit seinen Nachbarn erlebt hat, zum Besten zu geben und somit positiv zum Klassenklima beizutragen. Flankiert wird dies von der kreativen Gestaltungsfähigkeit der Lernenden (**M 1, M 7**). Um diese zu selbstständigen und mündigen Bürgern zu erziehen, wird zudem Wert auf die Ausbildung ihrer Reflexivität gelegt, indem sie ihre Sprachbewusstheit schulen und auch ihre Position bezüglich der Stadtteilentwicklung hinterfragen (**M 15, M 20**).

Der Bewertung zugrunde liegen zum einen das mündliche Engagement (in Einzel- und Partnerarbeit sowie Plenumsphasen) als auch die schriftlichen Produkte (Texte, Dialoge, Sprachmittlungen), aber natürlich ebenfalls die Lernerfolgskontrolle. Ebenso werden die Kurzpräsentationen im Anschluss an die Internetrecherchen benotet.

Erweiterungsmöglichkeit und Minimalplan

Die Unterrichtseinheit kann durch die Einführung und Einübung grammatikalischer Strukturen ergänzt werden, beispielsweise des *Subjonctif* (im Vergleich zum Indikativ). Fächerübergreifender Unterricht ist vorstellbar mit Politik/Wirtschaft, wenn soziales Engagement im Unterricht behandelt wird, oder mit Kunst, wo eine neue Stadt oder z. B. ein Begegnungszentrum entworfen und gebaut werden kann. Denkbar ist auch, das Thema im Rahmen eines Schulfestes aufzugreifen, bei dem die Schule als Stadt der Zukunft präsentiert wird.

Wenn weniger Zeit zur Verfügung steht, kann auf **M 4, M 5** und **M 18** verzichtet werden.

Zu den Materialien

Als Einstieg in das Thema „Stadt(teil-)entwicklung, Leben in der Stadt aktiv mitgestalten (am Beispiel Lyon)“ wird in **M 1** ein Bild verwendet, das Klischees über das Leben in der Stadt bedient: Einsamkeit, Tristesse, Ödnis sind Assoziationen, die vermutlich in den Lernenden geweckt werden. Um alle zum Sprechen zu bringen und sich an das Thema heranzutasten, beschreiben die Schülerinnen und Schüler in einer Murmelrunde mit ihrem Sitznachbarn das Bild (Förderung des dialogischen Sprechens; *brise-glace*). Dabei begründen sie auch, ob sie in dieser Umgebung leben möchten, und nähern sich somit dem Thema: Was macht eine schöne Heimat für mich aus? Sie werden bereits zu diesem Zeitpunkt als aktive Gestalter wahrgenommen, die die gezeigte Szenerie ihren persönlichen Vorlieben entsprechen verändern, und übernehmen somit Verantwortung, die sie später (im Idealfall) auf ihr eigenes Lebensumfeld übertragen.

Im nächsten Schritt (**M 2**) aktivieren die Lernenden das ihnen bekannte Vokabular zum Thema „Leben in der Stadt“ mithilfe eines Brainstormings. Dabei entdecken sie möglichst viele Facetten, z. B. Wirtschaft, Freizeit, Wohnen, Arbeiten. Diese Kategorien können als Mittel der Differenzierung Schwächeren als Idee vorgegeben werden. Um den Erfahrungshorizont der Lernenden anzusprechen sowie ihr Interesse zu wecken, wird bereits in der Aufgabenstellung auf Emotionen abgezielt: Ist es eher anstrengend oder schön, in einer Stadt zu wohnen? Es sollte darauf hingewiesen werden, Ideen nach Sinngruppen zu ordnen, und dass sowohl Nomen als auch Adjektive und Verben notiert werden. Dieses Wortnetz wird per Overheadfolie oder Beamer zusammengetragen, indem alle nach vorne kommen und ihre Worte notieren. Es sollte darauf geachtet werden, das Geschlecht (m./f.) zu vermerken, wenn das Nomen im Plural notiert wird. Gemeinsam wird korrigiert und ergänzt sowie ggf. nachgefragt. Es wird deutlich, dass ein Schwerpunkt der Unterrichtseinheit in der Mündlichkeit jedes Einzelnen beruht.

M 3 greift die verbreiteten Klischees über das Leben in der Großstadt auf (z. B. Einsamkeit, Kälte, Schmutz), zeigt aber auf eine leicht verständliche Weise, dass es trotz alledem an jedem Einzelnen liegt, ob er/sie die Einsamkeit wählt oder sich doch für Geselligkeit entscheidet – trotz aller zu überwindenden Barrieren. Der deutsche Text wird ins Französische gemittelt und offenbart den Lernenden eine der Zielsetzungen

der Unterrichtseinheit: Sie sollen die Verantwortung, die der Einzelne für die Gestaltung seines Lebens trägt, erkennen und Mut bekommen, diesen Gestaltungsraum kreativ zu füllen. Der Schulabschluss französischer und deutscher Erfahrungswelten zeigt dabei europäische Dimensionen, mit denen sich Lernende aller (westeuropäischen) Nationen identifizieren können. Die mündlichen Resultate des Stundenbeginns werden in einer Mail an einen französischen Brieffreund verarbeitet. Diese Mail wird als Hausaufgabe beendet.

Den Einstieg in die Folgestunde bildet ein Spiel zur Reaktivierung von Vokabular rund um das Thema „Nachbarschaft“ (**M 4**). Jeder Schüler hat Nachbarn, ob nun dicht an dicht oder mit etwas mehr Abstand. Daher hat auch Jeder Erfahrungen und verwertet diese, indem Wortschatz zum Thema aktiviert und kreativ umgesetzt wird. Dies kann z. T. erheiternde Momente schaffen, z. B. bei «*N comme nuisances sonores*», zumal wenn dies mit einer kurzen Anekdote versehen wird. Eventuell bestehende Anspannung wird abgebaut, Barrieren gegenüber der Fremdsprache sinken.

In dem wissenschaftlich anmutenden Text von **M 4** wird erklärt, welche Bedeutung die Nachbarschaft für uns hat, welche Vorurteile es gibt, aber auch, welche Gefahren (und auf der Gegenseite Chancen!) dieser mitunter unfreiwilligen Beziehung innewohnen. Aufgelockert wird die Theorie mit praktischen Beispielen, welche die Lernenden selbst geben (und sei es durch Nachfrage bei Eltern und Bekannten/Verwandten) und die vielleicht den einen oder anderen Lacher erzielen. Vorbereitet wird diese Übung in Einzelarbeit, verglichen im Plenum. Herrscht ein konfliktgeladenes soziales Klima in der Klasse, liegt es im Ermessen der Lehrkraft, diese Übung entweder entfallen oder durch fiktive Beispiele erledigen zu lassen. Ansonsten liegt hierin die Chance, die Schüler einander näher zu bringen, gemeinsam zu lachen und somit die Klasse als soziales Gefüge zu stärken. Diese Beispiele können von den Schülern verschriftlicht und von der Lehrkraft korrigiert werden.

Bei der Übung in **M 5**, die als Einstieg in die Stunde dient, überlegen die Lernenden, wie möglichst viele Leute dafür gewonnen werden, sich mit ihrem Stadtteil zu identifizieren und auf andere Menschen zuzugehen (Förderung des dialogischen Sprechens). Um jedoch das Interesse der Schülerinnen und Schüler zu wecken und die Frage aus einem

anderen Blickwinkel zu betrachten, sodass ggf. innovative Projekte auf den Tisch gebracht werden, soll die Frage jedoch „auf den Kopf gestellt“ werden, d. h. die Schüler überlegen erst einmal, wie möglichst viele Leute abgeschreckt und in die Isolation getrieben werden können. Die Ideen, die bei einer erneuten (Rück-)Wendung der Frage erarbeitet werden, werden auf einem Plakat festgehalten und dienen als Wegweiser für die Unterrichtseinheit, da auch hier Beispiele aus Lyon gebracht werden und die Schüler selbst Angebote aus der Region untersuchen bzw. neue entwickeln.

Überleitend zum kooperativen Wohnprojekt (**M 6**) lernen die Schüler einige Worte kennen, mithilfe derer neue Ideen und Projekte zur Stadt-(teil)-entwicklung beschrieben werden können, z. B. *la coopérative*. Dabei aktivieren sie ihre Fremdsprachenkenntnisse und schulen ihr Vermögen, sich Worte (und somit Texte) selbst zu erschließen. Dies wird in Einzelarbeit erledigt und im Plenum verglichen. Dadurch wird bereits das Textverständnis vorentlastet, das durch die in ebenfalls in Einzelarbeit zu absolvierende Textarbeit vertieft wird. Die Schüler lernen, Zusammenhänge herzustellen und Probleme sowie die dafür vorgeschlagenen Lösungen zu klassifizieren. In Partnerarbeit vergleichen sie ihre Lösungsvorschläge (die sich teilweise voneinander unterscheiden können, ohne falsch zu sein) und diskutieren anschließend im Plenum, was sie erarbeitet haben, wo es noch Verständnisprobleme gibt und ob die Lösungen für die Probleme angemessen erscheinen (Methode: *Réfléchir – Partager – Échanger*).

Im nächsten Schritt werden die Lernenden kreativ: Zu zweit sollen sie ein Rollenspiel erstellen (und anschließend präsentieren), in dem es darum geht, ob man sich vorstellen kann, in einem kooperativen Wohnblock zu leben oder nicht. Die Schüler bereiten ihre Rolle in Einzelarbeit vor und machen sich für den in Partnerarbeit vorbereiteten Dialog Notizen, um ihn möglichst frei vorzuführen. Denkbar wäre, die Schüler dafür einen Feedback-Bogen erstellen zu lassen, der ggf. für weitere Rollenspiele wieder zum Einsatz kommt. Der Ausgang des Dialogs bleibt den Lernenden überlassen. Fakultativ kann ein Dialog als Hausaufgabe verschriftlicht und von der Lehrkraft eingesammelt und korrigiert werden (als Vorbereitung für die Lernerfolgskontrolle).

Den Einstieg in die Stunde zu **M 7** bildet ein kreativer Auftrag, bei dem die Lernenden ihre Nachbarschaft bildlich darstellen und beschreiben. Dies kann u. U. wieder lustige

Anekdoten zutage fördern (oder in Erinnerung rufen, wenn sie bereits beim Wortspiel zu VOISINAGE erzählt wurden) und somit die Stimmung auflockern und Lust am Lernen vermitteln. Dass Nachbarschaft auch etwas Verbindendes sein kann, wird deutlich, wenn die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche Dinge sie schon einmal von ihren Nachbarn ausgeliehen (oder ihnen geliehen) haben und was das noch sein könnte. Dabei wird ersichtlich, dass man durchaus von Nachbarschaft profitieren kann und darf. Eine etwas ungewöhnliche Idee wird mit einer Werbeanzeige aus dem Internet präsentiert, bei der es um den „Verleih“ oder eher gemeinsamen Gebrauch von Waschmaschinen geht, also eine moderne Version der alten Waschsaloons. Dies mag den Lernenden zunächst befremdlich erscheinen, da die meisten Familien eine eigene Waschmaschine besitzen, soll aber auch ein Aufhorchen evozieren, indem über neue Wege nachgedacht wird. Gerade bei den Themen Nachhaltigkeit und Ressourcen schonen kann dies eine Möglichkeit darstellen, neue Wege zu gestalten. Daher setzen die Schüler sich schließlich in Partnerarbeit mit der Möglichkeit auseinander, selbst an einem solchen Projekt zu partizipieren (Förderung des dialogischen Sprechens).

M 8–M 11 stellen die Materialbasis für ein Gruppenpuzzle dar, **M 12** enthält die Arbeitsaufträge sowie helfende Fragen. Die Schüler starten mit einer individuellen Auseinandersetzung des jeweiligen Textes, den sie mittels Stichworten wiedergeben, indem sie die wesentlichen Informationen exzerpieren und ggf. mit Symbolen auf ein Minimum an Worten reduzieren. (Der Text in **M 11** eignet sich für leistungsschwächere Schüler, da er kürzer und recht einfach verständlich ist.) In Partnerarbeit vergleichen sie ihre Ergebnisse, korrigieren und ergänzen ggf. und können im geschützten Rahmen Verständnisprobleme klären sowie ihre Präsentation einüben (als Hilfe, um das Verfügen über sprachliche Mittel zu fördern: **M 13**). In Expertengruppen stellen sie ihren Text noch einmal vor und schulen somit ihre Präsentationskompetenz (monologisches Sprechen), nicht zuletzt als Vorbereitung einer weiteren, nicht mehr so stark angeleiteten Präsentation. Eine Rückmeldung erhalten sie zunächst in den themengleichen Gruppen, um ihre Präsentationskompetenz zu verbessern und Selbstvertrauen zu gewinnen (**M 14**).

Nachdem die Lernenden verschiedene Projekte kennengelernt haben, übernehmen sie in **M 15** selbst die Rolle eines Teilnehmers ihres Projekts und suchen sich einen Partner eines Projektes, das sie interessiert. Sollte es zu einem Ungleichgewicht bei den Partnerwünschen kommen, weil ein Projekt deutlich stärker als die anderen frequentiert wird, werden die Interviewpartner einander zugestimmt. Die Lernenden fördern ihre dialogische Kompetenz, indem sie ein fiktives Interview führen, und reflektieren schließlich ihr Vorgehen, um ggf. persönliche Hindernisse zu überwinden und selbst in der Gesellschaft aktiv zu werden. Nach der Vorstellung einiger Interviews sollte gerade auch die Reflexion evaluiert werden, um zu zeigen, wie wichtig es ist, den eigenen Lernprozess zu überdenken, da sie dadurch zu mündigen Menschen (und Lernern) werden.

Herauskommend aus ihren Rollen, lernen die Schülerinnen und Schüler in **M 16** den Deutschen Nachbarschaftspreis kennen, der seit 2017 jährlich an Projekte, Vereine und Initiativen vergeben wird, die sich besonders für ein Miteinander und auch ökologisches Engagement einsetzen. Zudem vertiefen sie hier ihre Fähigkeiten, eine Sprachmittlung anzufertigen, und wenden die Tipps zur Erstellung eines solchen Textes (**M 3**) an. Die Sprachmittlung selbst bildet die Hausaufgabe. Dies dient ebenfalls der Vorbereitung der Lernerfolgskontrolle und kann von der Lehrkraft eingesammelt und korrigiert werden.

Nachdem die Lernenden einige Projekte in Lyon und auch die deutsche Auszeichnung des Nachbarschaftspreises kennengelernt haben, liegt es auf der Hand, dass sie nach Projekten in ihrer Umgebung suchen, nicht zuletzt, um zu erfahren, dass auch sie ihre Umwelt maßgeblich mitbestimmen und/oder Gleichgesinnte finden können (**M 17**). Ihr Horizont soll schlicht und ergreifend erweitert werden. Als Einstieg in diese Stunde wird in einer kurzen Murmelrunde eruiert, ob sie bereits Projekte ihrer Region/Stadt kennen (Förderung des dialogischen Sprechens).

Um zu vermeiden, dass die Lernenden immer nur mit ihren besten Freunden zusammenarbeiten, sondern auch auf andere zugehen, werden die Paare aus der Kooperation von **M 15** zusammengesetzt. Lösungsvorschläge entfallen hier, weil es in jeder Region viele verschiedene Projekte gibt. Der Lehrkraft obliegt die Aufgabe, den Überblick zu wahren, sodass es nicht zu viele Dopplungen bei der Projektauswahl gibt. Zum Beispiel kann die Prämisse sein, dass jedes Projekt nur maximal zwei Mal vergeben

werden darf. Dann kann die Lerngruppe für die Präsentationen geteilt werden und es werden (ermüdende) Dopplungen vermieden. Gestaltet sich der Findungsprozess dennoch als schwierig, können die Schüler auch ein Projekt einer anderen Stadt auswählen, sollen aber ausführlich begründen, warum dieses Projekt auch für ihre Stadt einen großen Gewinn darstellen würde.

Eine möglichst freie und mediengestützte Präsentation wird angestrebt, um die Lernenden zu professionalisieren, und durch entsprechende Hilfsfragen unterstützt. Auch werden Tipps zum Vorgehen bei der Internetrecherche gegeben, damit nicht ziellos herumgesurft, sondern effektiv gesucht wird (Förderung der Methodenkompetenz).

Zum Einstieg in **M 18** unterhalten sich die Lernenden in einer Murmelrunde darüber, ob sie von ehrenamtlichem Engagement wissen und wie diese Tätigkeit finanziert wird, da zwar die Lohnkosten wegfallen, aber z. B. Material benötigt wird, Miete für Räume anfällt, Versicherungen bezahlt werden müssen. Mögliche Antworten sind Spenden, die Gemeinde/Stadt oder auch Veranstaltungen, um das nötige Geld zu verdienen. Es gibt aber auch Unternehmen, die Initiativen und Projektpartner beraten, wie sie an finanzielle Mittel gelangen können. Dies soll den Lernenden deutlich gemacht werden, nicht zuletzt, um die Projekte in einen größeren gesellschaftlich-wirtschaftlich-politischen Rahmen zu stellen. Daher lernen sie vier Unternehmen kennen, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen, und erarbeiten in Einzelarbeit, welche Gruppierung welche Philosophie vertritt und welche Besonderheiten aufweist. Anschließend überlegen sie (weiterhin in Einzelarbeit), welche Initiative aus welchen Gründen welches der Projekte des Gruppenpuzzles beraten könnte. Mit ihrem Nachbarn vergleichen und diskutieren sie die Ergebnisse, die durchaus unterschiedlich ausfallen können. Die Internetrecherche zu vergleichbaren Möglichkeiten in Deutschland mit der anschließenden Präsentation erfolgt in Partnerarbeit; im Plenum werden die Möglichkeiten vorgestellt und auf ihren Nutzen hin diskutiert (Methode: *Réfléchir – Échanger – Partager*). Auch hier sollen die Schüler dazu ermutigt werden, sich zu engagieren, indem sie sehen, dass es im Dschungel der Möglichkeiten und Herausforderungen Hilfen gibt und sie nicht allein gelassen werden.

Den Einstieg in die letzte Stunde der Unterrichtseinheit (**M 19**) stellt ein Bild dar, mit dem für eine App geworben wird, die Aktivitäten in der Nachbarschaft bündelt und so Kontakte auf einfache Weise ermöglicht. Die Lernenden beschreiben das Bild und aktivieren so ihren Wortschatz zum Thema *les amis/le voisinage*. Wichtig ist neben der reinen Bildbeschreibung das Aufstellen von Hypothesen zu den Gründen der Feier, da hier viele Vermutungen geäußert werden können und so zahlreiche Sprechkanäle gegeben werden.

Die Fragen zum Textverständnis werden in Einzelarbeit erledigt und mit dem Partner verglichen. Die Lernenden sollten den Text nicht Wort für Wort übernehmen, sondern versuchen, ihn umzuformulieren. Die Vorbereitung der Diskussion (*Consigne 3*) erfolgt in Einzelarbeit, damit alle sich möglichst dezidiert darauf vorbereiten. Die Lehrkraft sollte anschließend (mit Ankündigung) die Gruppe in zwei Lager teilen: eines, das für die Anwendung am Smartphone stimmt, und eine, die starke Bedenken äußert, damit wirklich eine fruchtbare Diskussion entsteht und nicht alle Schüler sofort einhellig sagen, dass sie die Idee gut finden. Indem die Gruppen erst nach der Vorbereitung zugeteilt werden, müssen sich alle Lernenden in beide Lager hineinversetzen und finden stützende Argumente für ihre eigene Position, indem sie sich die ihrer „Gegner“ bewusst machen.

Den Abschluss der Unterrichtseinheit (**M 20**) bildet eine Evaluation per Positionslinie, die zwei extreme Meinungen zum Thema Engagement anzeigt. Die Lernenden können sich auch genau in der Mitte oder an jeder anderen beliebigen Stelle der Linie positionieren, sollen aber begründen, warum sie sich dorthin gestellt haben (Förderung des monologischen Sprechens). Dabei geht es um ihre persönliche Meinung, die sich im Laufe der Unterrichtseinheit vielleicht auch ein wenig geändert hat. In einer zweiten Diskussionsrunde kann die Lehrkraft die Sprache auf solche möglichen Meinungsänderungen lenken, wenn sie den Eindruck hat, dass so mancher die im Unterricht behandelten Projekte zum Anlass genommen hat, über deren Sinn auch für sein Leben nachzudenken.

Die Lernerfolgskontrolle (T) setzt sich aus zwei Teilen zusammen (A. Sprachmittlung, B. Lesen und Schreiben (integriert)), die zu 30% (Teil A) und 70% (Teil B) gewertet

werden. Sie ist für 90 Minuten konzipiert. Die Lernenden sollten Zugang zu ein- und/oder zweisprachigen Wörterbüchern haben (je nach Handhabung im Unterricht).

Wurde im Unterricht Grammatik behandelt, die auch noch überprüft werden soll (z. B. *Subjonctif/Indicatif*), sollte die Lernerfolgskontrolle dadurch ergänzt werden.

Weiterführende Internetseiten

- <http://www.lyonpoleimmo.com/2019/09/06/55733/etienne-blanc-a-inaugure-son-qg-dans-le-3e-arrondissement-de-lyon/>
Hier werden ein Repair-Café und weitere Projekte in Lyon vorgestellt.
- <https://voisinssolidaires.fr/>
Hier werden Berichte von Teilnehmern der Initiative „Voisins solidaires“ vorgestellt (Schulung des Hörsehverstehens).



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Découvrir et développer Lyon

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

